

2. Heißes Ringen auf den Kriegsschauplätzen.

9. Ein schwerer Tag.

Unser Auftrag ist schwer und ernst. Wir sollen das Gebiet bis zur Maas von Franktireurs¹ säubern. Alle Tage wird aus dem Hinterhalt auf unsere durchziehenden Truppen, besonders auf kleinere Abteilungen, auf Meldereiter, Radfahrerunteroffiziere, Militärkraftwagen geschossen. Da gilt es nun endlich, scharf durchzugreifen. In einer klar und energisch abgefaßten Bekanntmachung ist den Einwohnern der von uns besetzten belgischen Gebietsteile kundgetan worden, daß alle Waffen, alle Munition, alle Sprengstoffe innerhalb der nächsten Stunden abzuliefern sind. In breiter Front bewegen sich nun mehrere Landwehrbrigaden westwärts, um das Land von solchem Gesindel zu säubern. Jedem Bataillon ist sein Gebiet zugewiesen.

Ein paar hundert Meter vor der belgischen Grenze machen wir einen Halt. Meine Leute wissen, um was es sich handelt. Wir wollen nicht wie die Barbaren haufen; aber es gilt, mit aller Strenge vorzugehen. Ich werde in jedem Gehöft, das ich auf Waffen usw. zu durchsuchen habe, dem Besitzer noch eine letzte Möglichkeit geben, mir die bei ihm auch jetzt noch verborgenen Waffen abzuliefern. Erklärt er, keine zu besitzen, und werden welche bei ihm gefunden, so muß er auf der Stelle erschossen werden. Häuser, aus denen Angriffe erfolgen oder in denen der Durchsuchung Widerstand entgegengesetzt wird, werden sofort niedergebrannt.

Nicht weit liegen mehrere Gehöfte: Jungbusch, Hoof und zwei Abbauten². Ich entsende dahin meine vier Offiziere mit je drei Gruppen zur Durchsuchung und reite mit der ersten Abteilung nach Jungbusch mit. Eine schwarzweißrote Flagge weht von der großen Linde vor dem Hause. Kein Haus ist hier ohne deutsche Flagge. In dem Augenblick, da wir das Zauntor öffnen, nimmt ein junger Bursche nach dem nahen Wäldchen hin Reißaus. Ich sprengte ihm nach, aber die hier üblichen übermannshohen Weißdornhecken machen eine Verfolgung unmöglich. Eine Frau erscheint auf unser Rufen. Ob sie allein im Hause sei? — Allein? Nein, sie habe eine Tochter von 15 Jahren. Sonst niemand? Bögernd setzt sie hinzu: Ja, ihr Mann sei auch daheim. Die Wehrleute dringen ein und holen ihn. Der Leutnant läßt die Gewehre fertig machen; die Zivilisten müssen vor den Zaun des